

Franz Apfel
Bad Tölz

Fritz Kemle
Hauserstr. 140
72076 Tübingen
Tel.: 07071 - 600 960

Das war's „Fritzi“

Aus dem Lebensbericht von Kemle Fritz, geboren 1935 wohnhaft in MRAMORAK zwischen Bender Schuster und Baumung Doktors altes Haus. Kemle Fritz hat seine Lebensgeschichte in einem Buch zusammengefasst und mir zugeschickt. Mit Spannung habe ich sein Buch gelesen und muss sagen: „Alle Achtung!“ Es drängt mich daraus einen Bericht in unserem Mramoraker Boten zu bringen von Fritz und seinen sieben Geschwistern.

Die Eltern waren Peter Kemle und Barbara, geb. Rehmann. Das Ehepaar hatte acht Kinder, das älteste war 1932 und das jüngste 1945 geboren. Fritz, 1935 geboren, war zur Zeit der Partisanenherrschaft gerade 9 Jahre alt und schildert die Lagerzeit in der deutschen Schule in Mramorak, wie sie die meisten Landsleute auch erlebt haben.

Dann folgte die Einweisung ins Internierungslager Kničanin/Rudolfsgnad. Mit seinen 9 Jahren hat Fritz mit seiner Mutter und seinen Geschwistern die Hungerzeit wie alle Landsleute durchleben müssen. Der jüngste Bruder von Fritz, Mathias, ist 1945 geboren. Bei der unzureichenden Verpflegung ist der Säugling an der Mutterbrust verhungert und anschließend starb auch noch die Mutter.

Obwohl keiner mit den Toten zur Beerdigung mitgehen durfte, ist Fritz mit seinen 10 Jahren mit dem „Leichenwagen“ bis ans Massengrab mitgegangen. Er hat seine Mutter bis ans Massengrab begleitet. Nun waren die 7 Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren allein.

Später wurden dann elternlose Kinder in Kinderheime gebracht und zwar getrennt voneinander. Fritzi hat sich mit seinen 10 Jahren an seinen älteren Bruder geklammert und konnte so mit dem Bruder zusammenbleiben. Die Geschwister waren in verschiedenen Kinderheimen untergebracht.

Zuerst war Fritz mit seinem Bruder in Jabuka/Apfeldorf und später dann in Slovenien in Kinderheimen. In den Heimen durften sie nicht deutsch reden, nur serbisch. Im Laufe der Zeit konnten sie mit Hilfe ihre übrigen Geschwister ausfindig machen. Zum Teil waren die kleinen Geschwister bis nach Mazedonien gebracht worden.

Nach Jahren wurde durch einen Onkel in Deutschland die Einreise beantragt und es dauerte lange Zeit bis alle Geschwister mit dem Roten Kreuz die Einreise nach Deutschland antreten konnten. Dort angekommen war der Onkel inzwischen nach Kanada ausgewandert, so dass die 7 Kemle-Kinder keine Eltern, keine Verwandten und keinen Vormund hatten. Nun war die Frage: „Wer ist für die Kinder zuständig?“

Es gab sehr viel Bürokratie, doch letzten Endes haben alle Kemle-Kinder, wie sie inzwischen allgemein genannt wurden, eine gute Schul- und Ausbildung durchgezogen. Alle haben sich im Leben bewährt, trotz einer sehr schweren Kindheit und Jugendzeit und das:

ohne Vater und Mutter!

Hochachtung für so viel **Lebensmut!**

Franz Apfel